

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

**Jahr:** 1753

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046237

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG\_0022

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Jahr  
der Welt  
3030.

ten Monats, des Monats, welchen er aus seinem Herzen erdacht hatte; so machete er den Kindern Israels ein Fest, und opferte auf dem Altare, und räucherte.

änderung zu treffen, so, daß er, nach seiner Willkühr, mehr, oder weniger, Tage, verordnet hätte. Patrick.

Und opferte auf dem Altare, und räucherte. Er maßete sich des vornehmsten Amtes der Priester an, welches in dem Anzünden des Weihrauchs bestund. Warbanel meynt, er habe dieses nicht zu Dan: sondern zu Bethel, gethan, welches einiger maßen die Hauptstadt seines Reichs, und ins besondere des Stammes Ephraim, war. Dahin, und nicht nach Dan, kam der Prophet, dessen Cap. 13. gedacht wird. Dieser Schriftsteller merket auch an, daß die Schrift erzählt, Jerobeam habe dreyimal auf dem Altare ge-

opfert, und zwar allemal zu einer andern Zeit, und an einem andern Orte. Also findet man, erstlich, v. 32. daß er auf dem Altare opferte, nämlich zu Dan, wohin ganz Israel gegangen war, um anzubethen. Zweytens, wird zu Anfange dieses Verses gesagt, daß er auf dem Altare zu Bethel geopfert habe. Drittens, wird hier angemerket, daß er auf den Altar zu Bethel hinauf gieng, nicht um Schlachtopfer zu opfern: sondern um Räuchwerk anzuzünden; welches er zu Dan nicht gethan hatte. Da er an dem von ihm eingesezten Festtage Weihrauch anzündete: so kam der Mann Gottes aus Juda, und weissagete wider den Altar, wie Cap. 13. folget. Patrick.

## Das XIII. Capitel.

Hier findet man die Erzählung I. wie Jerobeam, wegen seiner Abgötterey, bestraft, und diese Bestrafung durch Wunder bestätigt wird, v. 1-6. II. Wie der Prophet, der dem Jerobeam die Strafe ankündigen sollte, dem Befehle Gottes erstlich gehorsamter, v. 7-10. III. Wie er sich nachgehends dennoch verleiten läßt, das göttliche Gebot zu übertreten, v. 11-19. IV. Wie dieses zum Verderben und Tode des verführten Propheten gereicht, und wie er nachgehends begraben wird, v. 20-32. V. Wie sich Jerobeam bey dem allen nicht bekehret, v. 33. 34.

**U**nd siehe, ein Mann Gottes kam aus Juda, durch das Wort des Herrn, nach Bethel; und Jerobeam stund bey dem Altare, um zu räuchern. 2. Und er rief gegen den Altar, durch das Wort des Herrn, und sprach: Altar, Altar, so spricht

B. 1. Und siehe, ein Mann Gottes kam aus Juda. Das ist, ein Prophet. Denn außer den Propheten wurde niemand ein Mann Gottes genennet. Dieser Mann führet auch v. 18. selbst den Namen eines Propheten. Hieraus machet Kimchi den Schluß, David sey deswegen ein Prophet gewesen, weil er ein Mann Gottes genennet wird. Die Juden halten diesen Propheten für den Jddo, dessen Erscheinung wegen des Jerobeam 2 Chron. 9, 29. gemeldet wird. Allein hierinne fehlen die Juden offenbarlich: denn Jddo lebte noch zu den Zeiten des Abia, des Sohnes Nehabeams, 2 Chron. 13, 22. der hier gemeldete Prophet aber ist unmittelbar nach dieser Weissagung getödtet worden. Folglich kann er Jddo nicht gewesen seyn; man müßte denn annehmen, daß die hier erzählte Begebenheit gegen das Ende der Regierung Jerobeams geschehen sey. Tertullian, nennet diesen Propheten, Sameas o). Rigaltius, hat dabey angemerket, daß Josephus denselben Zadon, und Epiphanius Joam, nennen. Patrick.

o) De jeremia, cap. 16.

Durch das Wort des Herrn. Auf besondern Befehl Gottes. Patrick.

Und Jerobeam stund bey dem Altare, um zu räuchern. An dem Feste welches er angestellt hatte. Man lese Cap. 12, 33. Patrick.

B. 2. Und er rief gegen den Altar. Und folglich gegen allen Gottesdienst an diesem Altare, als welcher oftmals unter dem Worte Altar verstanden wird. Man lese Jes. 19, 19. 1 Cor. 9, 13. Hebr. 7, 13. c. 13, 10. Polus. Der Prophet bezeugete, daß der Altar, und der Gottesdienst, der dabey verrichtet wurde, abgöttisch wären. Er that dieses durch das Wort des Herrn: das ist, auf Befehl Gottes. Patrick.

Und sprach: Altar, Altar. Der Prophet redete den Altar an, theils, weil die folgenden Zeichen an demselben geschehen sollten; theils auch, um dadurch anzuzeigen, daß Jerobeam eben so wenig auf seine Worte achten würde, als der Altar thun könnte; dem ungeachtet aber sollten diese Worte in die Erfüllung gehen. Polus. Einige sind der Meynung, der Prophet habe deswegen den Altar zweymal genennet, um anzuzeigen, daß er eben sowol wider den Altar zu Dan, als wider den Altar zu Bethel, weissagete <sup>135)</sup>. Patrick.

Siehe,

(135) Die wahre Ursache davon ist in dem starken Affecte zu suchen. Von dem Altare zu Dan lesen wir nicht, daß sich mit demselben zugetragen, was von dem gegenwärtigen erzählt wird. Sonst aber ist gleichwohl gewiß, daß die Strafpredigt dieses Propheten wider alle abgöttische Anstalten Jerobeams gerichtet gewesen. S. v. 32.

spricht der Herr: Siehe, ein Sohn wird dem Hause Davids geboren werden, dessen Name Josias seyn wird; dieser wird auf dir die Priester der Höhen opfern, die auf dir räuchern, und man wird Menschenknochen auf dir verbrennen. 3. Und er gab an demselben Tage ein Wunderzeichen, und sagte: Dieses ist das Wunderzeichen, wovon der Herr geredet hat: siehe, der Altar soll von einander gerissen, und die Asche, die darauf ist, heruntergeschüttet werden. 4. Es geschah nun, da der König das Wort des Mannes Gottes hörte, welches er gegen den Altar zu Bethel gerufen hatte, daß Jerobeam seine Hand von dem Altare ausstreckete, und sagte: Greifet ihn: aber seine Hand, die er gegen

Vor Christi Geb.  
974

v. 2. 2 Kön. 23, 15. 16. 17.

Siehe, ein Sohn wird dem Hause Davids geboren werden, dessen Name Josias seyn wird. Die Propheten sahen die zukünftigen Dinge so, als ob sie gegenwärtig wären. Obschon dieses erst nach mehr als dreyhundert und sechzig Jahren geschehen ist: so verkündigt er doch dieser Mann Gottes auf eine solche Weise, als ob es sich in sehr kurzer Zeit zutragen sollte. Seine Weissagung war um so viel wunderbarer, weil er vorher verkündigte, aus was für einem Geschlechte dieser Sohn geboren werden, und welches sein Name seyn würde. Patrick. Weil diese Weissagung erst nach mehr, als dreyhundert Jahren, erfüllt worden ist: so erhellet daraus die ungezweifelte Gewissheit der Vorhersehung Gottes, auch in den allerzukunftigsten Dingen. Denn dieses war an sich selbst ungewiß, und hieng gänzlich von der menschlichen Willkühr ab, sowol die Zeugung eines Kindes, als auch der Name, der ihm gegeben werden sollte. Man kann daher für gewiß annehmen, daß Gott dem Willen der Menschen gewißlich, und in der That, nach seinem Gefallen lenken kann: sonst wäre es möglich gewesen, daß diese Weissagung in dem Verfolge hätte falsch befunden werden können; welches man aber nicht ohne Gotteslästerung annehmen kann <sup>(136)</sup>. Polus.

Dieser wird auf dir die Priester der Höhen opfern, 2c. Der Verstand ist nicht, daß Josia die Priester lebendig verbrennen würde. Der Ausgang hat gezeigt, daß die Meynung diese war: er würde die Priester der Höhen tödten, und nachgehends ihre Gebeine, wie auch die Gebeine der schon Begrabenen, verbrennen; dadurch würde dieser Altar verunreiniget werden, 2 Kön. 23, 15. 16. 20. Patrick, Polus.

(136) Die Gewissheit und Untrieglichkeit der göttlichen Vorhersehung muß man allerdings, auch in zukünftigen Dingen, zugeben. Man muß aber auch wohl zusehen, daß man aus dieser Vorhersehung Gottes nicht eine absolute Nothwendigkeit der vorhergesehenen zukünftigen Dinge, herleite, welches nicht ohne den offenbarsten Widerspruch geschehen könnte. Was in der Welt geschieht, erfolgt nicht darum, weil es Gott vorhergesehen hat: sondern darum hat es Gott vorhergesehen, weil es unter die Zahl der künftigen wirklichen Dinge gehörete. Widrigenfalls wäre alles in der Welt nothwendig, weil es Gott alles vorhergesehen hat. Wenn man die Gewissheit künftiger Dinge, und die Nothwendigkeit derselben gehörig unterscheidet, so kömmt man aus allen vermeynten Schwierigkeiten leichtlich heraus. Was würde aber Vernunft und Schrift dazu sagen, wenn man sich vorstellen wollte: Gott sehe etwas vorher, und verkündige es auch zuweilen; und damit es hernach nicht falsch befunden werde, so mache er in dem Zusammenhange der Dinge solche Aenderungen; aus welchen endlich der Erfolg herauskommen müsse. Wo wir recht daran sind, so will Polus in dieser Erklärung so viel behaupten. Aber würde wohl auf solche Weise die Vorhersehung Gottes mehr behauptet, oder mehr verleugnet?

W. 3. Und er gab an demselben Tage ein Wunderzeichen. Zur Befestigung der Wahrheit seiner Weissagung. Polus, Patrick.

Dieses ist das Wunderzeichen, wovon der Herr geredet hat. Daraus sollte erhellen, daß der Mann Gottes im Namen Gottes, und nicht von sich selbst, redete. Patrick.

Siehe, der Altar soll von einander gerissen werden. Nämlich sogleich, und ohne Anwendung äußerlicher Mittel. Durch dieses Zeichen konnte die Abschaffung der Abgötterey recht gut abgebildet werden, wie durch die Zerreißung des Vorhanges, Matth. 27, 51. die Vernichtung der Schattenbilder in dem Ceremonialgesetze angedeutet wurde. Gefells, der Gottesgel. Diese Zerreißung des Altars, 2c. konnte nur durch die Allmacht Gottes geschehen. Gott zeigte hierdurch, daß er den Propheten abgesendet hätte, daß er diese Worte reden sollte; welche auch sogleich erfüllt wurden. Patrick.

W. 4. == Welches er gegen den Altar zu Bethel gerufen hatte. In Beyseyn des Königs selbst, da derselbe mit dem feyerlichen Götzendienste beschäftigt war. Patrick.

Daß Jerobeam seine Hand == ausstreckete. Um auf den Mann zu zeigen, den er von seinen Leuten greifen lassen wollte, und um dieselben dazu anzuführen. Polus.

Von dem Altare. Bey welchem er nach v. 1. stand, und worauf er eben opfern wollte. Polus, Patrick.

Greifet ihn. Wie er selbst gethan haben würde, wenn

Jahr  
der Welt  
3030.

gen ihn ausgestreckt hatte, verdorrete, daß er sie nicht wieder zu sich ziehen konnte. 5. Und der Altar wurde von einander gerissen, und die Asche von dem Altare heruntergeschüttet, nach dem Wunderzeichen, das der Mann Gottes gegeben hatte, durch das Wort des Herrn. 6. Da antwortete der König, und sprach zu dem Manne Gottes: Bethete doch das Angesicht deines Gottes ernstlich an, und bitte für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme; da bethete der Mann Gottes das Angesicht des Herrn ernstlich an; und die Hand des Königs kam wieder zu ihm, und wurde wie zuvor. 7. Und der König sprach zu dem Manne Gottes: Komm mit mir nach Hause, und stärke dich; und ich will dir ein Geschenk geben. 8. Aber der Mann Gottes sprach zu dem Könige: Wenn du mir auch die Hälfte deines Hauses gäbest: so würde ich nicht mit dir gehen; ich würde

v. 6. 2 Mos. 8, 8. c. 9, 28. c. 10, 17. 4 Mos. 21, 7. Apostg. 8, 24. v. 8. 4 Mos. 22, 18. c. 24, 13. auch

wenn er nahe genug bey dem Propheten gestanden hätte. Patrick.

Aber seine Hand **===** verdorrete, daß er sie nicht wieder zu sich ziehen konnte. Die Spann- adern und Muskeln, welche die Werkzeuge der Bewegung sind, schrumpften zusammen, so, daß seine Hand steif und unbeweglich war, und er den Gebrauch derselben völlig verlor. Dieses Wunder war ein neues Zeichen, daß die Worte des Propheten erfüllt werden würden. Patrick, Polus. Gott verrichtete dieses Wunder, theils, um den Jerobeam wegen der Gewaltthätigkeit, die er an dem Propheten des Herrn ausüben wollte, zu züchtigen; theils, um diesen Propheten gegen fernere Anfälle zu sichern; endlich, um, durch dieses Beispiel, zu zeigen, wie übel er das Unrecht empfinde, welches seinen Knechten bey der treuen Verwaltung ihres Amtes zugesüget wird. Polus.

**B. 5. Und der Altar wurde von einander gerissen, 2c.** Alles Volk gerieth dadurch in solches Entsetzen, daß man nicht findet, daß jemand sich fertig gemacht habe, den Propheten anzutasten. Jerobeam selbst, war für ihn durch die wunderthätige Macht Gottes in Schrecken gesetzt. Patrick.

**B. 6. Da antwortete der König.** Das ist, er sprach; wie das Wort, antworten, sowol im alten als im neuen Testamente oftmals gebrauchet wird. Polus.

**Bethe doch das Angesicht deines Gottes ernstlich an.** Welcher, durch seinen Eifer für dich, gezeigt hat, daß er auf eine besondere Weise dein Gott und Freund ist. Er wird deswegen das Gebeth, welches du für mich thust, hören, ob er schon auf meine Bitte nicht achten wird, weil ich ihn, und seinen Dienst, verlassen habe. Polus. Dieses war eine wunderbare Veränderung, daß derjenige, der gleich zuvor dem Propheten gedrohet hatte, ihn, nachdem er um seinetwillen geschlagen worden war, eine demüthige Bitte an ihn that. Patrick.

Und bitte für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme. Jerobeam war überzeugt, daß die Genesung von eben der Hand kommen mußte, welche die Wunde geschlagen hatte; und daß es verge-

bens wäre, sich deswegen zu seinen Söhnen zu wenden. Patrick.

Da bethete der Mann Gottes das Angesicht des Herrn ernstlich an. Damit man an dem Jerobeam sehen könnte, theils, daß dasjenige, was er gesagt hatte, nicht aus einer Abneigung gegen ihn herrührte; theils, daß er seine Besserung, und nicht seinen Untergang wünschte. Polus.

Und die Hand des Königs kam wieder zu ihm. Gott hegete nicht die Absicht, den König zu verderben; sondern ihn zur Besserung seines Lebens zu bringen; und deswegen gewährte er ihm auch diese Bitte. Dadurch wurde, um seiner Befehring willen, ein neues Wunder verrichtet. Patrick. Der Herr stellte die Hand Jerobeams wiederum her, theils, um ihn zu versichern, daß dieser Schlag von Gott gekommen wäre; theils, weil der König über seine Gewaltthätigkeit gegen den Propheten, weswegen er diese Strafe erdulden mußte, Reue bezeugete; endlich, damit diese Güte Gottes ihn zur Befehring leiten, oder ihm, wenn er sich nicht bekehrte, alle Entschuldigung nehmen möchte. Polus.

**B. 7. **===** Komm mit mir nach Hause == und ich will dir ein Geschenk geben.** Dieses war eine seltsame Unempfindlichkeit gegen die große Wohlthat Gottes. Sie leitete ihn nicht zur Befehring, ob sie ihn schon zu so vieler Dankbarkeit bewog, daß er denjenigen belohnen wollte, der das Werkzeug seiner Genesung war. Seine Hand war zwar wiederum hergestellt: aber sein Herz war nicht gebessert. Patrick, Polus. Dieses war eine abscheuliche Thorheit, daß Jerobeam die Mittelursache zu belohnen suchte: aber nicht zu der ersten Ursache, und zu dem Urheber der großen und wunderbaren Wohlthat, hinaufstieg, nämlich zu Gott, der ihm dieselbe erwiesen hatte. Patr.

**B. 8. **===** Wenn du mir auch die Hälfte deines Hauses gäbest: so würde ich nicht mit dir gehen, 2c.** Denn Gott hatte ihm, wie hernach folget, befohlen, keine Gemeinschaft mit denjenigen zu unterhalten, die von dem wahren Gottesdienste abgefallen waren. Patrick.

auch an diesem Orte kein Brodt essen, noch Wasser trinken. 9. Denn so hat mir der Herr durch sein Wort geboten, und gesagt: du sollst kein Brodt essen, noch Wasser trinken, und du sollst nicht durch den Weg zurückkehren, den du gegangen bist. 10. Und er gieng durch einen andern Weg, und kehrte nicht wieder durch den Weg, durch welchen er nach Bethel gekommen war. 11. Ein alter Prophet nun wohnete zu Bethel; und

Vor  
Christi Geb.  
274.

**W. 9.** Denn so hat mir der Herr durch sein Wort geboten. Durch eben die göttliche Gewalt, die ihn abgesendet hatte, dasjenige zu verrichten, was die Israeliten ihm gehöret und gesehen hatten, wurde ihm auch der folgende Befehl gegeben. **Patrick.** Der Prophet wollte sagen: daß ich keine Gnadenbezeugungen von dir annehme, rühret nicht aus einer Verachtung, oder aus einem Hasse gegen dich, her: sondern daher, weil ich dem gerechten Befehle meines Gottes zu gehorsamen schuldig bin, der mir verboten hat, fern der einigern Umgang mit dir zu haben. **Polus.**

Du sollst kein Brodt essen, noch Wasser trinken. Nämlich nicht hier, oder bey diesem Volke. Dadurch zeigte Gott, wie abscheulich die Israeliten in seinen Augen waren; nicht deswegen, weil ihre Abgötterey so arg war, wie der Götzendienst der Heiden<sup>137)</sup>; sondern deswegen, weil sie von dem wahren Gott so schändlich abgefallen waren; weil sie, wider das Licht ihres Gewissens, die Götzenbilder anbetheten, nur um dem Willen und Befehle eines Königs Gnüge zu leisten; und weil ihre Nachbarschaft und Verwandtschaft mit dem Stamme Juda ihre Abgötterey um so viel gefährlicher machte, indem Juda um so viel leichter angestecket werden konnte. **Polus.**

Und du sollst nicht durch den Weg zurückkehren, den du gegangen bist. Damit dadurch, wenn du den Weg nach Bethel als eine abscheuliche Straße vermeidest, ob du schon auf meinen ausdrücklichen Befehl denselben zuvor betreten hast, alle übrigen gelehret werden mögen, wie sehr sie diesen Weg, und alle Gedanken, um nichtiger und unnöthiger Ursachen willen in diese Stadt, und zu einem solchen Volke, zu gehen, verabshenuen müssen. **Polus.** Die Ursache ist klar, weswegen der Prophet mit den Einwohnern in Bethel nicht essen und trinken durfte; nämlich, weil er alsdann mit Götzendienern hätte umgehen müssen. Dieses ist aber nicht so deutlich, weswegen er eben nicht auf dem Wege zurück gehen durfte, auf welchem er gekommen war. Einige glauben, es habe dadurch angezeigt werden sollen, daß auch der Weg nach Bethel abscheulich wäre, und daher nicht oftmals betreten werden dürfte; oder, daß man alle Wege, die zum Bösen führen, vermeiden müsse. Allein dieses scheint ein Sprüchwort gewesen zu seyn, wodurch angedeutet

wurde, daß man in der Beobachtung seines Berufs standhaft seyn müsse. Denn von denenjenigen, welche etwas ohne guten Erfolg unternehmen, wird gesagt, daß sie auf dem Wege zurückkehren, auf welchem sie gekommen sind, Jes. 37, 29. 34. Das nicht zurückkehren auf dem vorigen Wege bedeutet also eine thätige Ausführung der Sache, weswegen man gekommen ist<sup>138)</sup>. **Patrick.**

**W. 10.** Und kehrte nicht wieder durch den Weg, 2c. Um, wie viele glauben, zu zeigen, wie Gott den Weg zur Abgötterey verführe, und wolle, daß derselbe vergessen werde. **Patrick.**

**W. 11.** Ein alter Prophet nun. Der schon viele Jahre vor dem Abfalle dieses Jerobeams ein Prophet gewesen war. Die Juden wollen; er habe den Namen Micha geführt. Er bethete den wahren Gott an, ob er schon unter einem abgöttischen Volke wohnete. Viele halten ihn zwar für einen falschen Propheten: allein Theodoret beweist, daß er ein wahrer Prophet gewesen ist; wiewohl er sich einer Lügen gegen den Mann Gottes schuldig machte. Man lese die vermischten Abhandl. des Herrn. **Witsius p.** **Patrick.** Dieser Prophet war ein Prophet des Herrn, dem, und durch welchen, Gott zuweilen seinen Willen offenbarte. Dieses erhellet aus v. 20. 21. und aus der ganzen Erzählung sieht man, daß er gegen andere Propheten Gottes Achtung geheget, und ihren Weissagungen Glauben zugestellet hat. Man kann aber doch mit Recht in Zweifel ziehen, ob er auch ein heiliger und gottesfürchtiger Mann gewesen sey, indem alle die gemeldeten Eigenschaften auch bey einem Gottlosen statt finden können, welchen Gott zuweilen seinen Willen offenbaret, wie Dileam, 4 Mos. 23. 2c. Denn man findet v. 18. daß dieser alte Prophet sich einer vorbedächtigen Lügen schuldig gemacht hat, ob ihm schon keine Anleitung dazu gegeben wurde. Es ist zwar nicht unmöglich, daß ein heiliger Prophet in dem Lande Israel hat geblieben seyn können: allein er würde doch nicht aus seiner Wohnung gezogen seyn, und sich zu Bethel niedergelassen haben, wo der vornehmste Sitz der Abgötterey war; es müßte denn in der Absicht geschehen seyn, dawider zu predigen. Es scheint aber, daß dieser Prophet solches nicht gethan habe; ja aus v. 11. scheint zu erhellen, daß seine Söhne

(137) In so fern aber war ihre Abgötterey noch unverantwortlicher, weil sie den rechten Gott gekannt, auch die rechte Art ihm zu dienen, sowol als seinen Eifer gegen alle Arten der Abgötterey geruht hatten.

(138) So weit muß die Erklärung hergeholet werden, wenn man endlich nur eine Ursache dieses Befehls ausforschen will. Viel sicherer wird es seyn, daß wir unsere Unwissenheit gestehen.

Jahr  
der Welt  
3030.

und sein Sohn kam, und erzählte ihm alles Werk, das der Mann Gottes, an diesem Tage, in Bethel gethan hatte, mit den Worten, die er zu dem Könige gesprochen hatte; dieses erzählten sie auch ihrem Vater. 12. Und ihr Vater sprach zu ihnen: Welchen Weg ist er gezogen? und seine Söhne hatten den Weg gesehen, welchen der Mann Gottes gezogen war, der aus Juda gekommen war. 13. Da sprach er zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel; und sie sattelten ihm den Esel, und er ritt darauf. 14. Und er zog dem Manne Gottes nach, und fand ihn unter einer Eiche sitzen; und er sprach zu ihm: Bist du der Mann Gottes, der du aus Juda gekommen bist? und er sprach: Ich bin es. 15. Da sprach er zu ihm: Komm mit mir nach Hause, und isß Brodt. 16. Aber er sprach: Ich kann nicht mit dir wieder umkehren, noch mit dir hineinkommen; ich will auch kein Brodt essen, noch mit dir an diesem Orte Wasser trinken. 17. Denn ein Wort ist durch das Wort des Herrn zu mir geschehen: Du sollst daselbst weder Brodt essen, noch Wasser trinken; du sollst auch nicht wieder umkehren, und durch den Weg gehen,

ne bey dem Götzendienste zugegen gewesen sind, und nicht ohne Zulassung des Vaters, nebst den übrigen, daran Theil genommen haben. Polus.

p) Tom. 1. pag. 142. etc.

Wohnete zu Bethel. Aus 2 Kön. 23, 18. erhellet, daß er von Samaria gebürtig war. Vermuthlich ist er aber aus dieser Stadt, seit der großen Staatsveränderung in dem Lande Israel, nach Bethel gekommen, um zu sehen, was Jerobeam sich vorgenommen hätte. Patrick. Vermuthlich hat dieser Prophet vielmehr Bethel, als Samaria, zu seiner Wohnung erwählt, weil er von dem Jerobeam große Vortheile erwartete. Denn 2 Kön. 23, 18. findet man, daß er von Samaria gekommen war; er müßte denn daselbst geboren gewesen seyn, oder selbst zuvor allda gewohnet haben. Vielleicht war auch Bethel sein ordentlicher Aufenthalt. Er war vielleicht nur vor kurzem zu Samaria gewesen, und nunmehr wieder zurückgekommen. Polus.

Und sein Sohn kam; oder seine Söhne kamen, und erzählten ihm 2c. Vermuthlich hatten sie gehört und gesehen, was geschehen war. Polus. Im Hebräischen steht nur: Sein Sohn kam, 2c. das ist, einer von seinen Söhnen kam voraus, und erzählte ihm alles vorhin gemeldete. Nachgehends kamen auch die übrigen, und bekräftigten diese Erzählung. Patrick.

Mit den Worten, die er zu dem Könige gesprochen hatte. Hieraus erhellet, daß sie zugegen gewesen sind, da Jerobeam an dem Altare stand, und daß sie folglich dem Götzendienste mit beygewohnet hatten, obschon ihr Vater solches nicht that, der aber doch so fürchtam war, daß er sich nicht erkühnete, sie zu bestrafen. Patrick.

W. 12. Und seine Söhne hatten den Weg gesehen, welchen der Mann Gottes gezogen war. Sie waren so neugierig gewesen, und hatten Achtung gegeben, auf was für einem Wege eine so merkwürdige Person wieder in ihr Land zurückkehren würde.

Sie bildeten sich vielleicht ein, ihr Vater möchte mit ihm sprechen wollen. Patrick.

W. 13. Und sie sattelten ihm den Esel, und er ritt darauf. Auf dem Wege, den sie ihm gezeigt hatten. Patrick.

W. 14. Und er zog dem Manne Gottes nach, und fand ihn unter einer Eiche sitzen. Weil er, wie ich annehme, von der langen Reise müde, und von dem vielen Fasten schwach war. Patrick. Der Mann Gottes war schwach und müde, sowol von der Reise, als auch vielleicht von der Sonnenhitze; und deswegen erwählte er diesen schattigten Ort. Vornehmlich aber war er durch Hunger und Durst abgemattet worden, v. 9. Polus.

Bist du der Mann Gottes? Der alte Prophet konnte leichtlich vermuthen, daß dieses derjenige wäre, den er suchete. Er konnte solches aus seinen Jahren, aus seinem Bezeigen, aus dem prophetischen Mantel, oder aus der Beschreibung schließen, welche seine Söhne von ihm gemachet hatten. Patrick.

W. 15. Komm mit mir nach Hause, und isß Brodt. Er wollte genauer nach der Wahrheit desjenigen forschen, was der Mann Gottes gesagt hatte; und er nöthigte ihn auf eine so listige und betrüglische Weise, dem Befehle Gottes zuwider zu handeln. Patrick.

W. 16. Ich kann nicht mit dir hineinkommen. Es scheint ihm verboten gewesen zu seyn, zu jemanden von Bethel in das Haus zu gehen, damit er nicht verleitet werden möchte, mit ihm zu essen. Patrick.

Ich will auch kein Brodt essen, noch mit dir an diesem Orte Wasser trinken. Das ist, nicht in Bethel, wohin du mich zu gehen nöthigest. Polus.

W. 17. Denn ein Wort ist zu mir geschehen: du sollst daselbst weder Brodt essen, 2c. Deswegen hatte sich der Mann Gottes auch geweigert, die Einladung des Königs anzunehmen. Patrick.

gehen, durch welchen du gegangen bist. 18. Und er sprach zu ihm: Ich bin auch ein Prophet, wie du; und ein Engel hat durch das Wort des Herrn zu mir gesprochen, und gesaget: Bringe ihn wieder mit dir in dein Haus, daß er Brodt esse, und Wasser trinke: aber er log ihm. 19. Und er kehrte wieder mit ihm um, und aß Brodt in seinem Hause, und trank Wasser. 20. Und es geschah, da sie zu Tische saßen, daß das Wort des Herrn zu dem Propheten geschah, der ihn hatte wieder umkehren lassen. 21. Und

Vor  
Christi Geb.  
974.

v. 18. Gal. 1, 8.

er

**V. 18. ===** Ich bin auch ein Prophet, wie du. Abarbanel meynet, der alte Prophet habe vorgegeben, Gott habe dasjenige, was der Mann Gottes, in Ansehung des Altars zu Bethel gedrohet hatte, auch ihm geoffenbaret. **Patrick.**

Und ein Engel hat === zu mir gesprochen: Bringe ihn wieder mit dir in dein Haus. Der alte Prophet gab ferner vor, er hätte den andern Propheten, auf Anweisung eines Engels, hier gefunden. Denn er erzählte nicht, daß er das vorgegangene von seinen Söhnen erfahren hatte: sondern er gab vor, er wisse es aus einer Weissagung, und ein Engel habe ihm, im Namen Gottes, befohlen, den Mann Gottes in sein Haus zurück zu bringen, und ihn daselbst, durch Nahrung, zu erquickten. **Patrick.**

Daß er Brodt esse, und Wasser trinke. Ich nehme an, daß er den Mann Gottes beredet hat, der Befehl Gottes: du sollst daselbst kein Brodt essen, noch Wasser trinken, müsse von Sündern und Götzendienern verstanden werden; und mit diesen dürfte eine solche Person keinen Umgang pflegen: er aber, als ein Prophet, wäre nicht mit unter diesem Verbote begriffen; daher habe der Engel gesaget: bringe ihn wieder in dein Haus; nicht aber in das Haus eines Götzdieners: sondern in deine Wohnung, welche nicht verunreiniget ist. Also erkläret es Abarbanel. **Patrick.**

Aber er log ihm. Alles dieses war erdichtet. Gott ließ es zu, um seinen frommen Diener zu prüfen, ob er ihm, oder einem andern, den er nicht kenne, glauben würde. **Patrick.** Der alte Prophet erfand diese Lügen nicht aus einer bösen Absicht gegen diesen Mann Gottes: sondern zur Sättigung seiner Neugierde, um die wahre Beschaffenheit der Sache, und alle Umstände derselben, aus dem eigenen Munde des Propheten zu vernehmen; um ihm Freundschaft zu erzeigen, und um seinen großen Hunger zu stillen. Dadurch gedachte er vielleicht Gott zu gefallen, und sein böses Verfahren wieder gut zu machen. Seine Sünde war aber dennoch sehr groß. Er brachte nicht nur eine vorbedächtige Lügen hervor: sondern machte auch Gott zu einem Lügner, und zu einem solchen, der sich selbst widerspräche. Und hierzu konnte er keine Nothwendigkeit vorwenden; er konnte auch selbst keinen Vortheil daraus ziehen. **Polus.**

**V. 19.** Und er kehrte wieder mit ihm um, &c. Vielleicht hat er es für möglich gehalten, daß Gott, aus Mitleid gegen ihn, sein Verbot zurück genommen

habe, weil er hungrig und müde war. Allein er hätte nur derjenigen Offenbarung glauben sollen, die er selbst empfangen hatte, und wovon er versichert war; er hätte sich nicht auf dasjenige verlassen sollen, was ein anderer vorgab, daß es ihm geoffenbaret seyn sollte: denn er konnte von der Wahrheit desselben nicht versichert seyn. Daher wird v. 22. sehr nachdrücklich gesaget: wovon er (der Herr) zu dir gesprochen hatte: du sollst kein Brodt essen, &c. Wenn Gott, aus Mitleiden gegen ihn, für gut befunden hätte, sein Wort zu widerrufen: so würde er ihm solches selbst bekant gemacht haben; er würde ihm eben so deutlich zugelassen haben, sich zu erquickten, als er ihm zuvor verboten hatte. Also merket Abarbanel sehr wohl an: Nichts, das ein Prophet von Gott empfangen hat, kann verändert werden, es sey denn, daß dieser Prophet ein anderes Wort von Gott erhalte, wodurch das vorige widerrufen wird. Eine solche Verwandtniß hatte es mit dem Abraham. Zu demselben sprach Gott, 1 Mos. 22, 2.: nimm deinen Sohn, und opfere ihn zu einem Brandopfer, &c. Nachgehends aber, da der Erzvater diesen Befehl vollstrecken wollte: so hörte er denselben widerrufen: strecke deine Hand nicht aus gegen den Knaben, &c. Aus dem Munde eines andern Propheten durfte er keinen entgegengesetzten Befehl annehmen: sondern er mußte ihn aus dem Munde Gottes allein erhalten, der ihm den ersten Befehl gegeben hatte. **Patrick.**

**V. 20.** Und es geschah, da sie zu Tische saßen. An dem Orte, wo der Mann Gottes die nöthige Erquickung zu sich nahm; worauf er aber nachdrücklich bestrafet wurde. **Polus.**

Daß das Wort des Herrn === geschah. Durch innerliche Erleuchtung des Verstandes, wie Gott oftmals zu Mose, und zu andern Propheten, geredet hat, wenn sie in Gesellschaft mit andern Personen waren. **Polus.**

Zu dem Propheten, der ihn hatte wieder umkehren lassen. Gott wollte ihn nicht so viel würdigen, daß er selbst zu ihm redete, weil er seiner Stimme ungehorsam gewesen war: sondern er redete vielmehr zu dem andern Propheten, ob schon derselbe in seinem Namen eine Lügen erdichtet hatte. **Patrick.** Solchergestalt zwang Gott den alten Propheten, sich selbst öffentlich für einen Lügner zu erklären, und über denjenigen, gegen den er so große Freundschaft bezeuget hatte, ein erschreckliches Urtheil auszusprechen.

Na

Im



Jahr  
der Welt  
3030.

er rief zu dem Manne Gottes, der aus Juda gekommen war, und sagte: So spricht der Herr: darum, weil du dem Munde des Herrn widerspänstig gewesen bist, und hast das Gebot nicht gehalten, welches dir der Herr, dein Gott, geboten hatte: 22. Sondern bist wieder umgekehret, und hast Brodt gegessen, und Wasser getrunken, an dem Orte, wovon er zu dir geredet hatte: du sollst kein Brodt essen, noch Wasser trinken: so wird dein todter Körper nicht in das Grab deiner Väter kommen. 23. Und es geschah, nachdem er Brodt gegessen, und nachdem er getrunken hatte, daß er ihm den Esel sattelte, näm

Im Hebräischen sind zwar die Worte von einer zweifelhaften Bedeutung; und daher übersezen andere dieselben folgendergestalt: zu dem Propheten, den er hatte zurückkehren lassen; indem solches mit der hebräischen Art zu reden am besten übereinstimmt, wie auch mit v. 23. wo eben dieser Ausdruck in gleichem Verstande vorkömmt; und mit v. 26. wo gesagt wird, daß diese Worte zu dem zurückgekehrten Propheten geredet worden sind. Allein diese Beweise sind dennoch nicht zulänglich: Was v. 23. anbetrifft: so ist es etwas sehr gemeines, daß einerley Redensart in verschiedenen Versen, ja zuweilen auch in einem einzigen Verse, in verschiedenem Verstande gebraucht wird. Die Worte v. 26. kann man auch also übersezen: Nach dem Worte des Herrn, welches er seinetwegen gesprochen hatte <sup>139</sup>. Polus.

V. 21. Und er rief zu dem Manne Gottes. Mit lauter Stimme, welches daher rührte, weil er durch seine eigene Sünde und Schande, durch das offenbare Unglück des andern, und dadurch gerührt wurde, daß er so unglücklich war, und solches Unheil verursachen, und ankündigen mußte. Polus. Der alte Prophet scheint heftig mit sich selbst gestritten zu haben, weil er dasjenige erwog, was er selbst gethan hatte, und was dem Propheten von Juda begegnen würde. Patrick.

Darum, weil du dem Munde des Herrn widerspänstig gewesen bist. Das ist, dem Befehle, welcher aus seinem Munde ausgegangen war. Dieses ist eine metonymische Redensart, indem die Ursache für die Wirkung gesetzt wird. Polus.

Und hast das Gebot nicht gehalten. Indem du dem Munde Gottes widerspänstig gewesen bist: so ist solches eine Widerspänstigkeit gegen das Wort, welches der Mund des Herrn gesprochen hatte. Patr.

V. 22. == So wird dein todter Körper nicht in das Grab deiner Väter kommen. Dieses war die ganze Strafe, daß der Mann Gottes in kurzem sterben, und nicht unter denen von Juda begraben werden sollte. Patrick. Der Verstand dieser Drohung ist folgender: Du sollst eines gewaltfamen, und nicht eines natürlichen Todes sterben, und zwar noch auf dieser Reise, ehe du an deinen Geburtsort zurückgekehret bist; und dein todter Körper soll nicht in deinem eigenen Grabe begraben werden. Dieses wurde für einen Fluch, und für eine Schande gehalten: das Gegentheil aber für eine Ehre, und für einen Segen. Man lese Cap. 14, 13. Jes. 14, 19. 20. Jer. 22, 10. c. 26, 23. Polus.

V. 23. Und es geschah == daß er ihm den Esel sattelte. Damit der Mann Gottes um so viel geschwinder nach Hause kommen, und, wenn es möglich wäre, dem gedroheten Urtheile entgehen möchte. Es verdienet aber angemerket zu werden, daß der alte Prophet ihm nicht Gesellschaft leistete: denn sein böses Gewissen erweckte bey ihm die Furcht, er möchte vielleicht ein gleiches Gericht zu erdulden haben. Polus.

Nämlich dem Propheten, den er hatte wieder umkehren lassen. Es ist merkwürdig, daß dem Alten hier keine Strafe dafür gedrohet wird, daß er dem Manne Gottes eine Lügen aufgestecket hatte. Abarbanel hält dieses für die Ursache davon, weil er gegen den andern nichts Böses im Sinne gehabt habe: sondern sich einbildete, seine Versicherung, daß er weder mit ihm essen noch trinken dürfte, habe nur dazu dienen sollen, daß er nicht in dem Hause Jerobeams einkehren dürfte <sup>140</sup>. Ueber dieses hätte es dem Propheten, der aus Juda gekommen war, zum großen Vortheile gereichen können, wenn er standhaft bey seinem Entschlusse geblieben wäre, ohne demjenigen Glaue

(139) Der Zusammenhang, der sich zwischen v. 20. 21. findet, zeigt offenbar, daß der alte Prophet von Bethel hier gemeynet seyn müsse; denn wenn es v. 21. heißt: Und er rief zu dem Manne Gottes, der aus Juda gekommen war, so muß ja derjenige, der diese Worte ausgesprochen hat, derselbe gewesen seyn, dessen v. 20. gedacht worden. Der Prophet von Juda kann ja die folgenden Worte nicht zu sich selbst gerufen haben.

(140) Das reicht aber freylich nicht hin. Denn der Prophet von Juda hatte auch nichts Böses im Sinne: sondern bildete sich ein, es wäre ein Befehl vom Herrn, daß er umkehren sollte. Warum fragen wir aber? Hat uns denn Gott Rechenschaft davon zu geben, wenn er den einen strafet, und den andern ungestrafet läßt? Uebrigens war diese Versündigung gewiß weit größer, als sie uns anfänglich vorkommen möchte. Der Ungehorsam dieses Propheten wider einen göttlichen Befehl, dessen er selbst, v. 8. 9. gedacht hatte,



nämlich dem Propheten, den er hatte wieder umkehren lassen. 24. So zog er hin, und ein Löwe fand ihn auf dem Wege, und tödtete ihn; und sein todter Körper lag auf dem Wege, den

Der  
Christi Geb.  
974.

v. 24. 1 Kön. 20, 36.

Glauben bezuzumessen, was der alte Prophet dagegen sagte. **Patrick.**

**W. 24.** So zog er hin, und ein Löwe fand ihn auf dem Wege, und tödtete ihn. Denn in dem jüdischen Lande waren viele Löwen; und dieser wurde ihm durch besondere Regierung Gottes entgegen geschicket. **Polus.** Nicht weit von Bethel war ein Gehüßze, aus welchem nachgehends die beyden Dämonen kamen, welche zwey und vierzig Kinder zerrissen, 2 Kön. 2, 24. Vermuthlich ist dieser Löwe aus eben dem Gehölze gekommen, der diesen Propheten getödtet hat. **Patrick.** Man möchte aber vielleicht fragen, warum Gott einen so frommen Mann wegen einer so geringen Uebertretung so strenge bestraft habe. Ich antworte darauf folgendes: **Erstlich,** daß seine Sünde gar nicht geringe gewesen ist: denn sie bestund in einem großen Ungehorsame gegen einen ausdrücklichen Befehl. Hiergegen möchte man aber einwenden, er habe vorausgesetzt, und sey durch einen andern Propheten versichert worden, daß Gott diesen Befehl widerrufen habe; und also sey er in einen Irthum verführet worden. Dagegen merke ich an: daß er nicht genugsam und vollkommen von dem ausdrücklichen Befehle Gottes losgesprochen wurde: denn er war nicht versichert, ob der alte Mann ein Prophet wäre, und ob die Botschaft, die er ihm bekannt machte, von Gott käme. Ja er hatte Ursache, das Gegentheil zu glauben, wenigstens den Herrn, in dieser zweifelhaften Sache, um Rath zu fragen. Dieses verabsäumete er ungebührlich, und gab willig demjenigen Gehör, was mit seiner Neigung, und mit seinen gegenwärtigen dürftigen Umständen, so wohl übereinstimmete. Er war, als ein Prophet, zu so viel größerer Sorgfalt verpflichtet, alle Gebote Gottes zu halten. Daher war diese Uebertretung bey ihm um so viel größer, als sie bey einem andern gewesen seyn würde, weil sie zur Verunehrung Gottes gereichete; das Ansehen, und die Frucht seiner Botschaft vernichtete, und den Jerobeam, nebst dem abgöttischen Israel, in dem bösen Wege stärkete. Daher war es nö-

thig, daß Gott, um solches zu verhüten, sich so strenge gegen ihn erzeigete. **Zweytens,** wie seine Sünde nicht geringe war: so ist auch seine Strafe nicht so schwer gewesen, als sie vielleicht gewesen zu seyn scheint. Denn was den leiblichen Tod anbetrifft, welche Schuld er Gott, und der Natur, einmal bezahlen mußte: so war derselbe nicht so peinlich und erschrecklich, als viele andere Arten des Todes. In Ansehung seiner Seele hatte Gott ihn, durch die gnädige Warnung v. 21. 22. da er ihm seine Sünde und Gefahr vor Augen stellte, zur wahren Bekehrung erwecket. Ohne Zweifel hat er sich solches zu Nutze gemacht; folglich war er zum Tode bereit, und durch seinen schleunigen Tod wurde er von dem Unheile einer bösen Welt befreyet, und eilig in die Herrlichkeit versetzet. **Drittens,** da die Welt, und alle Menschen in derselben, zur Herrlichkeit Gottes gemacht worden sind, und ihr Leben und Tod zu seinem Dienste angewendet werden müssen: so kann man es im geringsten nicht für etwas befremdliches oder hartes halten, daß Gott ihn den verdienten Tod auf solche Weise hat erdulden lassen. Dieses geschah, theils, um seine anbethungswürdigen Absichten zu erfüllen, und seine Ehre und Gerechtigkeit von dem Verdachte einer Parteylichkeit zu befreien; theils, um von der Wahrheit seiner Drohungen Versicherung zu geben, und dadurch den Jerobeam, nebst seinen gottlosen Nachfolgern, zur Buße zu reizen; ferner, damit man die schrecklichen Gerichte billigen müßte, die er über das Haus Jerobeams, und über das ganze Reich Israel, wegen ihres verfluchten Abfalles, bringen wollte; endlich, um alle Sünder zu warnen, daß sie nicht aus Unbedachtsamkeit in geringe Vergehungen verfallen möchten, und daß sie sich vornehmlich für größern Sünden hüten müßten, weil sie dafür um so viel schwerere Strafen würden erdulden müssen. **Polus.**

Und sein todter Körper lag auf dem Weg geworfen. Nachdem die Seele und das Leben daraus hinweg war: so fiel die Leiche auf die Erde, und blieb daselbst liegen. **Polus.**

Es

hatte, könnte leicht die ganze Botschaft, so er ausgerichtet hatte, verdächtig gemacht, und diejenigen Eindrücke entkräftet haben, welche dadurch bey dem Jerobeam, und den Israeliten, gemacht worden waren, wenn Gott nicht durch eine exemplarische Bestrafung dieser Sünde, die Ehre seines Wortes gerettet hätte. Es hätte auch die ganze Unterredung mit dem Propheten von Bethel, bedenkliche Anzeigen genug gehabt, da dieser erst fragte, ob er die Person sey, welche er suche? (vergl. 2 Kön. 1, 3. 6. 1 Sam. 9, 17. 1 Kön. 11, 29.) da er mit Melung des göttlichen Befehls nicht eher hervortrat, als bis ihm das ausdrückliche Verbot Gottes entgegenesetzt worden war, welches er mit nichts, als mit einer solchen Erdichtung zu beantworten wußte; da auch die ganze Versicherung von der Göttlichkeit dieses Befehls, bloß auf dem Vorgeben und eigener Aussage jenes Propheten beruhete; und welches das allermeiste, der Inhalt seiner Botschaft demjenigen schnurstracks zuwider lief, was ihm unstreitig von Gott befohlen worden war. Alle diese Umstände vergößern das Versehen dieses Mannes, und rechtfertigen die Schärfe, so Gott bey seiner Bestrafung gebrauchete.

Jahr  
der Welt  
3030.

den Weg geworfen, und der Esel stund dabey; es stund auch der Löwe bey dem todten Leichname. 25. Und siehe, es giengen Leute vorbei, und sahen den todten Leichnam auf den Weg geworfen, und den Löwen bey dem todten Leichname stehen; und sie kamen, und sagten es in der Stadt, worinne der alte Prophet wohnete. 26. Da der Prophet, der ihn von dem Wege hatte zurückkehren lassen, dieses hörte: so sprach er: Es ist der Mann Gottes, der dem Munde des Herrn widerspänstig gewesen ist; darum hat der Herr ihn dem Löwen übergeben, der ihn gebrochen, und ihn getödtet hat, nach dem Worte des Herrn, das er zu ihm gesprochen hatte. 27. Ferner sprach er zu seinen Söhnen; und sagte: Sattelt mir den Esel; und sie sattelten ihn. 28. Da zog er hin, und fand seinen todten Leichnam auf den Weg geworfen, und den Esel, und den Löwen, bey dem todten

Es stund auch der Löwe bey dem todten Leichnam. Diese Begebenheit dienete auch allen Propheten zur Ermahnung, daß sie den Befehlen Gottes sorgfältigen Gehorsam leisten müßten. Jerobeam sollte daraus lernen, was er zu erwarten hätte, da Gott einen Mann, der noch nicht so viel gesündigt hatte, nicht hatte verschonen wollen. Wie aber der Herr dadurch seine Strenge zeigte, daß er diesen Propheten, zu seiner Strafe, des Lebens beraubete: so lenkte er diese Strafe sehr deutlich auf etwas Gutes<sup>141)</sup>, indem der Löwe bey dem todten Körper stille stehen mußte, ohne ihn zu fressen, und ohne dem Esel, worauf er geritten war, einigen Schaden zuzufügen; gleichsam als ob dieser Löwe nur abgeschicket worden wäre, um die göttliche Drohung auszuführen, über welche er nicht schreiten dürfte. Da der Prophet dasjenige erduldet hatte, was ihm von Gott bestimmt war: so nahm der Löwe seinen Körper in Schutz, und ließ ihn nicht schänden, wie über v. 28. angemerket werden wird. Patrick.

V. 25. === Und sie kamen, und sagten es in der Stadt, 2c. Als etwas wunderbares, daß nämlich der Löwe seinen Raub nicht anfiel, noch die Vorbeygehenden beschädigte: sondern sie ruhig gehen ließe. Patrick.

V. 26. === Es ist der Mann Gottes, der dem Munde des Herrn widerspänstig gewesen ist. Also wird der Ungehorsam in wichtigen Sachen auch von der Obrigkeit bestraft. Also tödteten die Athenienser die Gesandten, welche sie nach Arkadien geschicket hatten, ob dieselben schon dasjenige, was ihnen aufgetragen war, zum Vergnügen der Athenienser ausgerichtet hatten, *ἐπεὶ ἐτέραν ὁδὸν ἤλθον; καὶ οὐ τὴν προστεταγμένην*, weil sie auf einem andern Wege ge-

kommen waren, als ihnen befohlen war; welches eben der gegenwärtige Fall ist. Man lese den Aelian q. Patrick.

q) Var. Hist. Lib. 6. c. 5.

Darum hat der Herr ihn dem Löwen übergeben, der ihn gebrochen, und ihn getödtet hat. Der Löwe hatte seinen Körper nicht zerrissen: sondern ihm nur eine Wunde beygebracht, woran er sterben mußte. Er hatte seine Gebeine zerbrochen, und ihn dadurch plötzlich getödtet<sup>142)</sup>. Patrick.

Nach dem Worte des Herrn, das er zu ihm gesprochen hatte. Oder, besser: in Ansehung seiner; wie das Verbindungszeichen ὃ oftmals gebraucht wird, als 1 Mos. 20, 13. Ps. 3, 3. 91, 11. Man vergleiche hiermit Matth. 4, 6. und lese oben die Erklärung über v. 20. Polus.

V. 27. === Sattelt mir den Esel, 2c. Weil er solchergestalt sicher zu seyn glaubete, indem schon so viele vor dem Löwen vorbegegangen waren, ohne von ihm beschädigt zu werden; und weil er anmerkte, daß der Tod des Mannes Gottes ein Gericht wäre, welches um besonderer Ursachen willen an ihm vollstreckt worden war. Polus. Weil der alte Prophet hörte, daß der Löwe so stille stund, wie ein Lamm, ohne den Leichnam zu fressen, oder die Vorbeygehenden zu beschädigen: so scheuete er sich nicht, den Leichnam des Propheten, der aus Juda gekommen war, zu holen. Er glaubete, der Löwe wäre so gelenket worden, daß er, außer dem Tode des Propheten, keinen weitem Schaden verursachen sollte. Parr.

V. 28. Da zog er hin, und fand seinen todten Leichnam === und den Esel, und den Löwen === stehen, 2c. Hierbey fanden sich verschiedene Wunder. Erstlich hatte der Löwe, wider seine Art, we-

(141) Daß Gott diese Strafe auf etwas Gutes gelenket, wäre eigentlich daraus zu erweisen, daß der alte Prophet zu Bethel durch diese Begebenheit zu einer wahren Bekehrung geleitet worden. Das nachfolgende aber zeigt nur, wie Gott alle Umstände dieser Begebenheit eingeschränket, und den Löwen im Zaume gehalten habe, nicht mehr zu thun, als das, wozu ihn Gott gebrauchen wollte. Uebrigens vergl. bey dieser ganzen Begebenheit Herm. Witsii miscell. Tom. I. p. 142. 199.

(142) Nach der Beschreibung des Textes kann man sich die Sache nicht anders vorstellen, als daß der Prophet von dem Löwen zerquetset, und dadurch das Brustbein eingedrückt, oder da er sich etwan dieses Feindes auf das möglichste zu erwehren suchete, die Deine an den Händen und Füßen zerbrochen worden.

ten Leichnam stehen; der Löwe hatte den todten Leichnam nicht gefressen, und den Esel nicht zerbrochen.

29. Da nahm der Prophet den todten Leichnam des Mannes Gottes auf, und legte ihn auf den Esel, und führte ihn zurück; da kam der alte Prophet in die Stadt, um Klage zu führen, und ihn zu begraben.

30. Und er legte seinen todten Leichnam in sein Grab; und sie machten über ihn eine Wehklage: ach mein Bruder!

31. Es geschah nun, nachdem er ihn begraben hatte, daß er zu seinen Söhnen sprach, und sagte: Wenn ich gestorben seyn werde: so begrabet mich in das Grab, worinne der Mann Gottes begraben ist; und leget meine Gebeine zu seinen Gebeinen.

32. Denn die Sache wird gewißlich geschehen, die er durch das Wort des Herrn ausgerufen hat, gegen den Altar, der zu Bethel ist, und gegen alle Häuser der Höhen, die in den Städten Samaria sind.

33. Nach dieser Geschichte kehrte sich Jerobeam nicht von seinem bösen Wege:

v. 31. 2 Kön. 23, 18.

v. 32. 2 Kön. 23, 16.

Bege:

der den todten Körper gefressen, noch den Esel zerrissen, noch auch die vorbeziehenden Reisenden, oder den alten Propheten, und seinen Esel, angefallen. Zweitens blieb der Esel, wider seine Natur, so ruhig stehen, da er sonst vor dem Löwen gestoßen seyn würde; gleichsam als ob er gewußt hätte, daß er bestimmt wäre, die Leiche des Propheten fortzutragen.

Drittens, und was noch mehr ist, so blieb der Löwe eine lange Zeit bey dem todten Körper stehen, als ein getreuer Hüter der Leiche des Propheten, bis man in der Stadt davon Nachricht erhalten hatte, damit kein anderes wildes Thier, es möchte nun ein vierfüßiges, oder ein Raubvogel, seyn, die Leiche antasteten möchte. Durch alles dieses wurde das Wunder um so viel herrlicher. Man sah daraus deutlich, theils, daß der Tod des Mannes Gottes nicht von ungefähr geschehen, und nicht eine Folge des Hungers, oder der raubgierigen Art des Löwen, war: sondern aus einem besondern und gerechten Gerichte Gottes herrührte. Folglich konnte man daraus sehen, daß die geschehene Weisagung göttlich war, und zu ihrer Zeit unfehlbar erfüllt werden würde. Andern theils gab Gott hierdurch seine Gnade gegen den Getödteten zu erkennen, indem er so große Sorge für den Leichnam desselben trug. Er wollte zeigen, ob er schon diesem Propheten, um weiser und gerechter Ursachen willen, das Leben genommen hätte: so wären ihm doch die Ueberbleibsel desselben lieb, weil die Seele vor ihm lebete <sup>143</sup>). Patrick, Polus.

V. 29. ... Um Klage zu führen, und ihn zu begraben. Um ein feyerliches Begängniß für ihn anzustellen. Patrick.

V. 30. Und er legte seinen todten Leichnam in sein Grab. Dieses war die größte Ehre, die er ihm erzeigen konnte. Patrick. Solchergestalt wurde die Drohung erfüllt, deren v. 22. Meldung geschehen ist; zugleich wurde das Andenken der Weisagung bey den Einwohnern in Bethel erneuert, und bewahret. Denn

dieses, daß der todte Leichnam unter ihnen ruhet, gereichete ihnen zu einem Zeugnisse ihrer Ehorheit, und ihrer verzweifelten Gottlosigkeit, daß sie nämlich, nachdem sie ein Zeichen von den Früchten der Abgötterey gesehen hatten, doch nicht davon abstunden. Polus.

Und sie machten über ihn eine Wehklage: ach mein Bruder! Der alte Prophet, und seine Söhne, beklageten ihn auf die gewöhnliche Weise. Dieses geschah so, wie Jer. 22, 18. von den folgenden Zeiten angemerkt wird. Patrick, Polus.

V. 31. ... Wenn ich gestorben seyn werde: so begrabet mich in das Grab, &c. Der alte Prophet befahl dieses nicht bloß aus Zuneigung gegen den andern: sondern um sich vor dem Gerichte zu sichern, welches v. 2. gedrohet worden war. Patrick, Polus.

V. 32. ... Und gegen alle Häuser der Höhen, die in den Städten Samaria sind. Das ist, in dem Reiche Samaria, wie man es nennete, da diese Bücher geschrieben wurden, obshon nicht eben zu der Zeit, da sich diese Begebenheit zutrug. Samaria war eigentlich der Name einer Stadt, 1 Kön. 21, 1. nachgehends aber wurde das ganze Reich Israel also genennet, Jer. 30, 5. Hof. 7, 1. c. 8, 5. Amos 3, 9. Der König in Israel führet auch den Namen eines Königs in Samaria, 2 Kön. 1, 3. Hof. 10, 7. Es wird auch Est. 4, 10. wie hier, von den Städten Samaria gesprochen. Polus. Abarbanel hält dieses für einen Beweis, daß dieser Prophet ein Prophet des Herrn gewesen sey, weil er nicht allein dasjenige bestätigte, was der Mann Gottes, der aus Juda gekommen war, gesprochen hatte: sondern auch, wie er glaubet, noch etwas mehreres vorher verkündigte, nämlich die Vertilgung aller Höhen, die durch den Josia geschehen sollte, und wovon zuvor nichts gedacht worden war. Patrick.

V. 33. Nach dieser Geschichte kehrte sich Jerobeam nicht von seinem bösen Wege. Das ist, weil

(143) Es scheinen diese Gedanken aus dem Procopius von Gaza genommen zu seyn; welcher auch hier einen Beweis von der Auferstehung zu finden geglaubet hat.